

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Bg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Bg., Text 24 Bg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 71

Dienstag, den 26. März 1940

114. Jahrgang

Feindmächte verletzen unausgesetzt Neutralität

Rücksichtslose englische Seeräuberei im skandinavischen Hoheitsgebiet — Dreifache Uebergriffe gegen friedliche deutsche Handelsschiffe — Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ überfallen u. ausgeplündert

BRN. Berlin, 25. März. Es mehren sich die Anzeichen, daß England, das sich — solange es ihm nützlich erscheint — zum ungetragenen Beschützer neutraler Staaten gemacht hat, die Rechte dieser Staaten namentlich in der Beziehung zu mißachten trachtet. Kein Tag vergeht, an dem nicht britische Luft- oder Seekreistrafte Eingriffe in die Rechte neutraler Staaten vornehmen. Abgesehen von andauerndem Uebergriffen neutraler Hoheitsgebiete, sind jetzt wiederum eine Anzahl von Fällen bekannt geworden, in denen britische Seekreistrafte unter Mißachtung neutraler Hoheitsrechte gegen friedliche deutsche Handelsschiffe vorgegangen sind.

So wurde der deutsche Dampfer „Nordland“ in der Gegend von Hustad von zwei britischen Zerkörtern innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer — teilweise bis zu 700 Meter unter Land — belästigt und bedrängt. Neulich erging es dem deutschen Dampfer „Kuefenslo“. Auch der deutsche Frachtdampfer „Europa“ wurde in norwegischem Hoheitsgebiet belästigt. In allen Fällen machten gefährliche Manöverieren der deutschen Dampferkapitäne und das Dazwischentreten norwegischer Küstenwachboote den Versuch einer Aufbringung unmöglich.

Ein weiterer ungläublicher Fall hat sich im dänischen Hoheitsgebiet in der Nähe des Nordjylländischen Esbjerg ereignet. Hier wurde der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes“ in der Nacht vom 23. zum 24. März von einem britischen U-Boot angegriffen und das Schiff, noch bevor die Besatzung Zeit hatte, die Boote zu gehen, durch Artilleriefeuer beschossen, wobei zwei Besatzungsangehörige verletzt wurden. Der Kapitän wurde anschließend von den Briten entführt. Die übrige Besatzung befindet sich in Dänemark in Sicherheit.

Neue Verletzung der dänischen Neutralität

Britischer Flieger belästigt dänische Jagdgeheißenschaft

Kopenhagen, 25. März. An der jütländischen Küste hat ein englischer Flieger am Samstag in sehr niedriger Höhe den Strand bei Ryminde Gab überfliegen und Maschinen-gewehrfreuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich ein Gefährdung zu verurteilen, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß die Bewohner auf Holmslands Ritt, der Landung zwischen dem Ringlöbbing-Fjord und der Nordsee, auf die erst vor wenigen Tagen bei dem mißglückten britischen Angriff auf Salt von englischen Fliegern Bomben abgeworfen wurden, die erheblichen Sachschaden anrichteten, erneut durch das Erscheinen eines großen Kampfflugzeuges erschreckt wurden. Dieses Flugzeug tauchte aus dem Schneefeld mehrere Male auf und flog in weniger als 50 Meter Höhe über die Dünen hinweg. Man nimmt an, daß die Maschine eine Landung auf dem Eis des Fjords versuchen wollte. Neuliche Beobachtungen wurden in Ryminde Gab gemacht, wo eine Maschine ebenfalls mehrere Male erschien und über den Wiesen kreiste, bei denen die schon erwähnten Jäger dann mit Maschinengewehren beschossen wurden.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Gewerüberfall auf die dänische Jagdgeheißenschaft ein Dementi heraus, das behauptete, daß ein englischer Flieger den Überfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein ungläubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt. Sowohl der dänische Volksmeister von Ringlöbbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgeheißenschaft und die Einwohner von Ryminde Gab am Kumpf des Flugzeuges, das die Jagdgeheißenschaft und einen Kalfischer unter Maschinengewehrfreuer nahm, die rot-weiß-blaue Kolarde und das Stoffzeichen „B. C.“ erkannt haben.

Deutschlands Haltung im russisch-finnischen Konflikt

Strikte Neutralität, aber energische Abwehr jeder Kriegsentscheidung

Berlin, 25. März. Die schwedische Zeitung „Aftonsbladet“ veröffentlichte Äußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Sothhusud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung behauptet sich Sothhusud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland seinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten Finnlands interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte versucht haben, Skandinavien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsentscheidungen auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat

keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht abzuhabenden Kriegsentscheidung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands vom Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt. Sollte Sothhusud dem „Aftonsbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Heeresbericht vom Samstag

Auffklärungsflüge über Frankreich — Englisches Flugzeug zum Absturz gebracht — Mehrfache Verletzungen neutralen Gebiets durch feindliche Flugzeuge

Berlin, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Auffklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Auffklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestellt und zum Absturz gebracht.

Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt.

Der Südosten will neutral bleiben

Belgrader Presse gegen unsinnige Kombinationen

BRN. Belgrad, 26. März. Die Belgrader Blätter verfolgen die englisch-französischen Kriegsentscheidungspläne mit argwöhnischer Aufmerksamkeit.

„Politika“ wendet sich in einem offensichtlich inspirierten Artikel dagegen, daß man den Staaten des Südostens verschiedene Orientierungen und Absichten zuschreibe, während sie doch vor der ganzen Welt erklärt hätten, daß ihr einziges Ziel sei, aus dem jetzigen Konflikt herauszukommen, in dem keiner von ihnen etwas zu gewinnen lauge. Notfalls würden sie auch ihre Unabhängigkeit und ihre Interessen selbst gegen jeden Angriff verteidigen, von welcher Seite er auch immer kommen sollte. Die Völker Südosteuropas hätten keinen Anlaß, ihre neutrale Haltung zu ändern oder ihre Streitkräfte und sonstigen Hilfspersonellen in den Dienst des Krieges zu stellen. Schließlich sollten jene Mächte, die an eine Ausweitung des Krieges auf den Südosten Europas dächten, bedenken, daß ihnen das selbst schaden würde, denn ihre verschiedenen Interessen würden dadurch katastrophale Einbußen für immer erleiden.

Die halbamtliche „Breme“ bemerkt in ihrer Wochenübersicht, daß Chamberlain in seiner letzten Rede die Neutralität immer mehr wie Churchill ansetze, dessen Worte vor anderthalb Monaten bekanntlich eine scharfe Reaktion der Presse gewisser neutraler Staaten ausgelöst hätten. Der Londoner Vertreter der „Breme“ meldet, daß das schwache Abschwächen der neuen französischen Regierung in London überrascht habe, wo man sich jetzt frage, ob Reynaud die zehn Tage bis zum Wiederausbruch der Kammer nicht dazu benutzen wolle, um diplomatische oder militärische Aktionen zur Errichtung einer neuen Front zu unternehmen, was sein Ansehen im Parlament härten könne.

Graf Teleki in Rom

Rom, 25. März. Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Samstag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Außenminister Graf Ciano begrüßt.

„Tribuna“ schreibt, daß Teleki sich in Versailles bemüht habe, Ungarn zu seinem Recht zu verhelfen, aber an den Fällungen des berühmten Beneß und Genossen gescheitert sei. Erst im Wiener Schiedsprotokoll sei Ungarn die Gerechtigkeit widerfahren, für die sich Italien seit vielen Jahren einsetze. Auch im gegenwärtigen Moment drohten dem Donau- und Balkanraum neue Gefahren, denn die Westmächte müßten dort mit dem Blute anderer Völker einen Krieg vom Zaune brechen, aber Italien sei wachsam und werde derartige Manöver nicht zulassen. Ungarns Beziehungen zur Slowakei hätten sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Die politischen Beziehungen zu Sowjetrußland seien korrekt.

Tartarennachrichten aus Rumänien

Bukarest, 25. März. Nachdem die Plutokraten im Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine glänzende Abfuhr erlitten haben, konzentrieren sie jetzt ihre Agitation auf den Südosten. So hat Neuter am Karfreitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum erteilt. Diese Tartarennachricht wurde natürlich prompt

und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgisches Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Heeresbericht vom Ostermontag

Artillerie- und Spähtruppentätigkeit — Auffklärungsflüge über Frankreich — Flak schießt englisches Flugzeug ab — Niederländisches Hoheitsgebiet wieder in 8 Fällen verletzt

Berlin, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront östliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Auffklärungsflüge über Frankreich durch.

In der Nacht vom 23. auf 24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel-Rhein ein. Ein Bickers-Bellington-Langstreckenflugzeug wurde durch Flakartillerie abgeeschossen.

Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 und 2.45 Uhr.

Heeresbericht vom Ostermontag

Französischer Aufklärer bei Zweibrücken abgeschossen — Fortsetzung der Auffklärungsflüge über Frankreich

Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Auffklärungsflüge über Frankreich fort.

Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeeschossen.

Die „Mehreheit“ für Reynaud

Brüssel, 25. März. Wie aus Paris berichtet wird, hat nach dem Kollapswechsel Daladier-Reynaud der neue französische Ministerpräsident nichts Essigeres zu tun gehabt, als sich angesichts des ernüchternden mäßigen Ergebnisses der Kammerabstimmung noch im Verlauf der darauffolgenden mehrstündigen Sitzung dem Rat seiner englischen Freunde einzuholen zur Prüfung der ersten Frage, ob das Kabinett weiterhin im Amt bleiben solle. Die Tatsache, daß Reynaud am Freitagabend während der Kabinettsitzung mit seinen Londoner Freunden, unter denen Mr. Eden den ersten Platz einnimmt, sprach, wickelt ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Verflechtung des Kriegsbeherrers Reynaud mit den Kreisen der Londoner Plutokratie. Reynaud wurde aus London bedeutet, daß er unter allen Umständen auf seinem neuen Posten bleiben solle, und er verstärkte daraufhin seinen Widerstand gegen die Tendenzen innerhalb des Kabinetts, die zum Rücktritt drängten. Auf die Entscheidung über den Verbleib des Kabinetts im Amt, die erst im letzten Augenblick der Kabinettsitzung erfolgte, dürfte das Londoner Gespräch des Herrn Reynaud von gewichtigem Einfluß gewesen sein.

Der Unterstaatssekretär für die Marine im französischen Kabinett, La Cour Grandmaison, hat, wie aus Paris gemeldet wird, sein Vertrauen zur neuen Regierung dadurch bekundet, daß er seinen Rücktritt erklärte.

Friedenstauben mit Giftbonbons

Durchschaute Parolen des Feindes — Wir stehen kampfbereit

BR-Bericht von Georg Feß

BRN. (Fr. G.) „Haben Sie es schon gehört? So wird Frieden. Er steht vor der Tür wie der Frühling. Ich weiß es aus ganz sicherer Quelle, aber pff! Ich will nichts gesagt haben!“

In vielen Kneipen wird es durch den weißen Schaum eines feurigen Glases dem Nachbar zugeworfen. Das Küchenmädchen Anna weiß es von der Fleischertochter, die ihr heute morgen mit einem wissenden Räubchen das Kalbfleisch viel reichlicher abgemogen hat als sonst. Die Urlaubler, die von der Heimat wieder nach der Front kommen, hervieren es neben dem von Wintern eingepackten Kuchen den Kameraden zum Kaffe.

Woher kommen nun in aller Welt die vielen Friedensstüb-



den, die statt des Delzweiges ein Seuteichen lechterer Kondens...

Geben wir einmal die letzten Führer-Reden durch, ob irgend...

Oder halten wir einmal Umschau bei unserem Heer, das im Westen...

Oder ist es das deutsche Volk, das bedingungslos den Frieden...

Diese Feststellungen — und die kann jeder zu jeder Zeit machen...

Denn Opfer wird dieser Krieg kosten, darüber muß sich jeder...

Wir danken daher für die Friedenstanzen, die von drüben...

Sechs Flugzeuge bei Solt abgeschossen!

Englands Blamage nimmt kein Ende

Berlin, 25. März. Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff...

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust...

Mißglückter Schwindel

durch mißglückte Photos

Berlin, 25. März. Daß die britische Regierung dem Luftangriff...

Churchill hatte nämlich einige der ihm zur Verfügung stehenden...

Amerika mahnt England zur Wahrheit

Newport, 25. März. Die neue englische Blamage mit den von...

nen britischen Luftwaffe“ auf Solt bringt erneut den Amerikaner...

Umordnung des italienischen Heeres

Rom, 25. März. Am Jahrestag der faschistischen Revolution...

Raum über deutschem Gebiet und schon abgeschossen

(P.R.) Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter...

Sie wissen ja nicht, daß inzwischen über ihren Häuptern ein...

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird...

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann selbst über...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem König von Griechenland anlässlich...

Zeughaus der Wehrmacht unterstellt. Auf Anordnung...

Hangab den Russen übergeben. Mit dem Austausch von...

Befreiungsfeier in Memel. Stadt und Land Memel...

Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde...

Dänischer Dampfer untergegangen. Wie aus London gemeldet...

Eisenbahnunfälle in Kroatien. Zwei noch glimpflich abgelaufene...

Lebensmittelbeschlagnahme in Tanger zugunsten Gibraltarars...

Auf einer Eisscholle abgetrieben. Zwei Kopenhagener Jungen...

Württemberg

Stuttgart. (Militärdienstjubiläum.) Am Ostermontag konnte...

Stuttgart, 25. März. Verkehrsunfälle. Am Donnerstag...

Heilbronn. (Verloren gegen die Kleiderfarte.) Eine in Heilbronn...

Geislingen a. St. (Kind ertrunken.) Ein 13-jähriger Knabe...

Balingen. (Betrug.) In der Wohnung des 44-jährigen, wegen...

Kottweil. (Zehnpfeiler.) Der aus Weikersbach (Kr. Balingen)...

Tettmann. (Arbeitsdienstag.) Zur Zeit ist ein Aufbaulommando...

Darßleben, Kr. Tautlingen. (Der „Hölzelsönig“ umgefallen.)...

Tuttlingen. (Tödlicher Sturz.) An der Giebelseite des Kreis...

Kreßbroun, Kr. Friedrichshafen. (Das zweite Todesopfer.)...

Friedrichshafen. (Leistungsabzeichen.) Im Rahmen einer...

Freiburg. (Hingerichtet.) Am 21. März wurde der am 17. August...

1. Seite - ... (Marginal notes and small advertisements on the right edge)

Aus Nagold und Umgebung

Ich will dem Schicksal in den Rücken greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht. Beethoven.

26. März: 1827 Ludwig van Beethoven gestorben.

Nach den Festtagen

Kun sind die Festtage, die wir herbeigesehnt hatten, wieder vorbei. Der Alltag hat begonnen. Es waren Tage der Ruhe und Erholung, die wir uns gern gegönnt haben, zumal der Krieg besondere Anforderungen an jeden von uns stellt. Osterferien waren heuer nicht angebracht, und so machten wir den Osterferien, den wir dem Altmeister Goethe nachleben wollten: „Dem Eise befreit sind Strom und Wäde...“ Auch in der harten Kriegszeit kamen die Kinder zu ihrer Osterstube. Der Osterhase ging auch an Nagold nicht vorbei, für Groß und Klein hatte er etwas, und die Freude war überall nicht gering. Kulinarische Genüsse an einer reich geschmückten Ostertafel haben wir uns heuer gern erlaubt, dachten wir doch gerade an Ostern mehr als an anderen Tagen an unsere wädreren Feldgrauen, die an den Grenzen auf der Wacht stehen und den Feind von der Heimat fernhalten. — Nun schaffen wir wieder freudig mit neuer Kraft, gilt es doch, alles einzujagen für das eine Wort: Sieg.

Genie des Todes

Im „Haus der Barmherzigkeit“ in Wildberg starb Frau Rosa Köhler, eine gebürtige Nagolberin. Sie war am 3. 1. 1888 geboren. Mit ihrem Gatten hatte sie früher die „Köhlererei“ inne. Die Eheleute Köhler bauten die genannte Gastwirtschaft zu einem angenehmen Gasthof aus.

Jagdpatente im Wehrdienst

Verträge bleiben

Jagdpatente, die in den aktiven Wehrdienst eingestellt sind, können die Fortdauer der von ihnen abgeschlossenen Jagdpatentverträge bis zum 31. März desjenigen Jahres verlangen, das auf das Jahr der Beendigung des Krieges bzw. der Entlassung des Jagdpächters folgt; das Verlangen auf Nachfordratur muß gegenüber dem Verpächter spätestens einen Monat vor Nachschluß schriftlich erklärt werden. Die Frist für die Erneuerung des Jahresjagdpatentes wird während der Dauer des Krieges für aktive Wehrmachtangehörige auf sechs Monate verlängert.

Auf dem Wege zur eigenen Eierverforgung

Nach der Entwicklung der Eierzeugung im Wirtschaftsjahr 1939/40 kann die Zeit nicht mehr fern sein, in der Deutschland in der Eierverforgung autark, d. h. Selbstversorger, wird. Die naturgegebenen Voraussetzungen zur Erzielung dieses Zieles, wie Klima, Auslaufflächen usw., sind im gesamten Reichsgebiet günstig. Diese Feststellungen trifft der Vorsitzende der Hauptvereinigungen der deutschen Eierwirtschaft, Walter Stinshoff, bei einer Auswertung über die gerechte Eierverforgung im Kriege im Rahmen der Berufsentscheidungen des Reichsnährstandes. In den letzten Jahren habe sich in der Lenkung der Erzeugung der Einsatz der Berater ausgezeichnet bewährt. Richtige Fütterung, richtige Haltung, richtige Nachzucht würden der Erfolg aufweisen, die Gelegeleistung je Henne um mindestens 20 Eier im Jahresdurchschnitt zu steigern. Diese 20 Eier werden aber für den Gesamtbestand an Hühnern im Reich insgesamt 2 Milliarden Eier mehr ergeben. Die bisherige Einfuhr könnte hiermit vollkommen ersetzt werden. Außerordentlich gute Erfolge und Fortschritte seien in den letzten Jahren erzielt. Jede Hausfrau kenne und schätze den Vorteil, der darin liegt, daß sie pro Kopf ihrer Familie wöchentlich ein bis zwei Eier, selbst in den Wintermonaten, drausen könne. Nur dann, wenn höhere Gewalt, wie z. B. ein übernormal harter und andauernder Frost, die normale Gelegeleistung der Hennen auf ein Nichts zusammenschrumpfen lasse, und wenn dazu noch Transportchwierigkeiten entständen, könne und müsse zwangsläufig die geregelte Zuteilung an Eiern unterbrochen werden. Die nächsten Monate würden jedoch diese Unterbrechung vollkommen wettmachen.

Der Hauptteil der kommenden Produktion werde durch Kaufauf der Eier sofort zur Bedung des jeweiligen Verbrauchs der Bevölkerung freigegeben werden. Ein kleinerer Teil werde zur Füllung der Kühlhäuser verwendet, um für den kommenden Winter die Versorgung zu sichern. Darüber hinaus würden alle Maßnahmen getroffen, die Qualität der Kühlhäuser zu gewährleisten. Als besondere Reserve seien ferner die von der Reichsstelle für Eier einzufließenden Eier anzusehen. Dabei komme uns zugute, daß die Auslandseinfuhr von Eiern nie im wesentlichen von Ueberseetransporten abhängig war.

Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht

Zahlreiche Anfragen geben Anlaß, auf die wichtigsten Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges hinzuweisen.

Während des Krieges können sich längerdienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierslaufbahnen) und Kriegsfreiwillige zum freiwilligen Eintritt in die drei Wehrmachtsteile (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) melden. Mindestalter am Einstellungstag: 17 Jahre.

Als längerdienende Freiwillige kommen nur Angehörige jüngerer Geburtsjahrgänge in Betracht, während sich Kriegsfreiwillige vom 17. bis zum 45. Lebensjahr melden können. Kriegsfreiwillige des Geburtsjahrganges 1913 und jüngere Geburts-

jahrgänge jedoch nur zu bestimmten Wehrmachtsteilen. Längerdienende Freiwillige sind von der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht befreit. Kriegsfreiwillige, die dem Geburtsjahrgang 1920 oder einem jüngeren Geburtsjahrgang angehören, leisten vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht dreimonatigen Arbeitsdienst. Meldung für den gewünschten Wehrmachtsteil, für die gewünschte Wehrmachtgattung und unter Umständen auch für einen bestimmten Truppenteil sind an das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Alles Nähere ist bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern zu erfahren.

Kriegsmarine sucht Elektroingenieure und Maschinenbauingenieure

Das Oberkommando der Kriegsmarine sucht zur Verwendung im Waffensbau (Artillerie, Torpedos und Sprengwaffe sowie Nachrichtentechnik) auf den Marinewerften und anderen Fertigungs-, Entwicklungs- und Erprobungsstätten der Marine tüchtige Elektroingenieure und Maschinenbauingenieure mit HTL-Abschluß. Bei Eignung können Bewerber bis zu etwa 30 Jahren nach einer gewissen Ausbildung als Nachwuchs für die Laufbahn der Waffensbaubeamten des gehobenen Dienstes zugelassen werden. Studierende der Ingenieurwissenschaften und Jungingenieure können jederzeit als Anwärter für diese Laufbahn eingestellt werden. Den Anwärtern werden während des Studiums und der beruflichen Ausbildung Zuschüsse für den Lebensunterhalt gewährt. Wer sich für diese Laufbahn interessiert, kann nähere Einzelheiten durch das Oberkommando der Kriegsmarine, Marineartillerieamt, Berlin W 35, von-der-Heydt-Straße 12, erfahren.

Zur letzten Ruhe

Ebhauen. In Hohdorf, Kreis Freudenstadt, wurde ein in weiten Kreisen bekannter Mann, David Kirn, Kolonialbeamter a. D., zur letzten Ruhe geleitet. Gebürtig aus Eisenbach, Kreis Freudenstadt, verbrachte er 33 Jahre im Auslande, zum größten Teil in Deutsch-Südwestafrika, als Beamter des Deutschen Reiches. Nach Beendigung des Weltkrieges und der Abtretung unserer Kolonien an die Feindmächte lehrte er in die Heimat zurück und verbrachte den Rest seiner Jahre in Ebhauen und Hohdorf. Sein sehnlichster Wunsch, die Rückgabe unserer Kolonien noch erleben zu dürfen, ging nicht in Erfüllung.

Schulentagfeier

Unterjettingen. Die Schulentagfeier war heuer sehr feierlich. Der stellv. Schulleiter Pg. Kern aus Herrenberg hat die Feier so gestaltet, daß sie bei allen den stärksten Eindruck hinterlassen hat, sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern. Die ganz ausgezeichnet vorgetragenen Gedichte und Lieder brachten zum Ausdruck, wie sehr sich die Lehrerschaft bemüht, wirklich deutsche Menschen und Nationalsozialisten zu erziehen. In einer kurzen Ansprache gedachte Pg. Kern der beiden Lehrer von der hiesigen Schule, die den feidgrauen Kost angezogen haben, und appellierte an die Eltern, sich doch mit dem Lehrer in Verbindung zu setzen.



Eine Kartenkopie des Londoner Blattes „Evening Standard“ die die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Ostküste darstellt und zugleich eine englische Widerlegung der Vertuschungsversuche Vügen-Churchills und Chamberlains ist. (Presse-Hoffmann, Jander-M.K.)

bung zu setzen, wenn sie irgend einen Wunsch hätten; denn wenn die Erziehung von Erfolg sein soll, dann müssen Lehrer und Eltern an einem Strang ziehen. Bürgermeister Leucht sprach noch kurz zu den Kindern und ermahnte sie, tüchtige Menschen zu werden, denn die Gemeinde sei auf jeden stolz, der es im Leben zu etwas bringe. Nun richtete Ortsgruppenleiter Fr. Haag noch eine Bitte an die Eltern, sie möchten doch ihren Kindern die Uniform belassen, die sie bis jetzt mit Stolz getragen haben, damit sie bei der Eingliederungsfeier der D. S. am 31. 3. alle geschlossen in die D. S. und den BDM übernommen werden könnten. Der Gruß an den Führer und die Nationalhymnen beschloßen die schöne Feier, die ihren Zweck bestimmt nicht verfehlte.

10 000 RM. fürs WGB.

Calw. Die Straßensammlung am „Tag der Wehrmacht“ hat im Kreis Calw den hohen Betrag von 10 007 RM. für das Kriegswinterhilfswerk ergeben. — Im Kreis Freudenstadt gingen 14 003,48 RM. ein.

Immer Rebellen und Zerstörer!

Ein amerikanischer Jude über die Juden:

... Wir sind immer noch Rebellen, Zerstörer, auf der Suche nach abstrakter Gerechtigkeit; wir stehen der Heiligkeit des Staates feindlich gegenüber und kämpfen leidenschaftlich für ein messianisches Königreich auf Erden. Das macht uns jedoch nicht zu Fremden. Mit unserem Charakter, mit unserer steten Veranlagung beherrschen wir die Kulturen des Westens... Ja, wir wollen Juden bleiben. Als Juden beherrschen und besitzen wir die Kulturen des Westens...“

Der Jude Ludwig Lewisohn (1925)

Letzte Nachrichten

Seinabe der gesamte Telegraphen- und Fernsprechehrk stillgelegt

DNA. New York, 26. März. Am Ostermontag legten ungewöhnlich heftige elektrische Luftstörungen in den Vereinigten Staaten von Amerika fast den gesamten Telegraphen- und Fernsprechehrk still. Sogar die Pressefernsehrreiber und der Postdienst waren erheblich gestört. Infolge dieser Störungen blieben über eine Million Viertelgramme unbeschriftet. Auch der ganze Eisenbahn- und Luftverkehr wurde in Unordnung gebracht, da die drahtlichen und drahtlosen Nachrichtenverkehrsmittel verlagert.

Zwei englische Fischereifahrzeuge gesunken

DNA. Amsterdam, 26. März. Wie die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ aus London berichtet, ist der Fischertatter „St. Gurk“ vor der Mündung des Flusses Humber gesunken. Auch der englische Trawler „Vochastarter“ ist gesunken.

Irische Tragödie

Ausstandsoverlauf der irischen Freiheitskämpfer im Zuchthaus Dartmoor.

DNA. Amsterdam, 26. März. In dem berüchtigten Zuchthaus Dartmoor (Südengland), das u. a. auch zahlreiche von den Engländern gefangen gefaschte IRL-Männer beherbergt, brach am Samstag ein Ausstand aus. Im Verlauf der Unruhen sind Meldungen aus Princetown zufolge, drei Personen getötet und 70 verletzt worden. Man nimmt an, daß der Ausstand von den gefangenen und gequälten Iren im Gedenken an den bekannten irischen Ökeraufstand vom Jahre 1916 eingeleitet worden ist.

Der Mörder des irischen Finanzministers zum Tode verurteilt

DNA. Bagdad, 26. März. Das Kriegsgericht in Bagdad hat den Mörder des irischen Finanzministers Hakim Halid zum Tode verurteilt. Die anfänglich behauptete Verbreitung, daß es sich bei dem Attentat um den Nachbarn eines irischen Beamten handelte, hielt der näheren Untersuchung der Angelegenheit nicht stand, die einwandfrei ergab, daß der ermordete Finanzminister das Opfer eines vom englischen Secret Service angezettelten Anschlages geworden war. Und was geschieht mit den Anstiftern?

Portugiesischer Dampfer beraubt

DNA. Lissabon, 26. März. Der portugiesische Afrika-dampfer „Cafaguel“ war von den französischen Seeräubern gezwungen worden, den französischen Hafen Casablanca anzuliegen, wo von der Ladung, sieben Tonnen Kaffee, „beschlagnahmt“, d. h. gestohlen wurden.

Englandfahrten immer teurer!

DNA. Kopenhagen, 26. März. Die Organisationen der isländischen Seelenste haben mit Rücksicht auf die erhöhten Seefahrer eine Heraussetzung der Kriegsrückstellungen um 100 Prozent verlangt. Da sie zurzeit noch einer bald nach Kriegsausbruch getroffenen Vereinbarung 200- und 250 Prozent erhalten, ist also eine Erhöhung auf 300 und 350 Prozent zu erwarten. Die Forderung umfaßt Reisen von Island nach England und nach den nördlichen Ländern.

Am 2. März 1940 wurde das Los Nr. 193 241 mit 300000.- RM gezogen.

Mit 30000.- RM wurde hier beduld belohnt!

Schon seit vielen Jahren spielte Herr S. sein Los. Oft genug hat Frau S. gelacht: „Du gewinnst ja doch nie etwas!“ Aber er blieb standhaft und jetzt kann er lachen. Er hat einen schönen Bohen Geld gewonnen. Welche Überraschung für seine Frau — welch herrliches Gefühl, daß die Zukunft gesichert ist und alle Pläne sich verwirklichen lassen. Auch Sie können das gleiche Glück haben: Auch während des Krieges geht die Deutsche Reichslotterie, die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt, unverändert weiter. Am 26. April 1940 beginnt die Ziehung der neuen Lotterie. Erneuern Sie Ihr Los oder kaufen Sie rechtzeitig ein neues! Ein Nichttellos nur 3.- RM je Klasse!

Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne:

3 Millionen Reichsmark
2 Millionen Reichsmark
1 Million Reichsmark

3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM



Erzählte Kleinigkeiten

Johann Sebastian Bach hat der deutschen Kunst mehrmals zum Siege über fremde Einflüsse verholfen. In Leipzig trieb der französische Klavierlehrer Jean Leclair sein Unwesen. Die biedereren Bürger bestaunten seine Fingerfertigkeit und lobten ihn über alles Verdienst, während Bachs eigene Schüler in leeren Sälen spielten. Leclair besuchte Bach häufig und schaute sich nicht, die Schüler des Meisters abfällig zu kritisieren. So wie sie, prähtete er, spiele in Frankreich beinahe jedes Kind.

Da ließ Bach seinen berühmtesten Schüler, den Kantor Krebs aus Jena, nach Leipzig kommen. Und als der Franzose wieder bei ihm war, trat Krebs, in Fuhrmannsleider gekleidet, ins Zimmer. Der Franzose spielte eine seiner ländernden, virtuosen Kompositionen und ein paar Variationen dazu. Dann setzte sich Krebs an das Instrument, präliederte, wie nur er es konnte, fügte dem Thema des Franzosen noch zwölf neue und unvergleichlich bessere Variationen hinzu und schloß mit einem eigenen Thema, dessen Gewalt und Tiefe die Zuhörer erschütterten. Leclair starrte in tiefer Verblüffung auf den Spieler.

„Ja, mein Lieber, so spielen bei uns die Fuhrleute!“ sagte Bach ernst. Und der Virtuose hielt es für ratsamer, aus Leipzig zu verschwinden.

Der Philosoph Georg Christoph Vahlenberg war ein geistvoller Satyrer. Die Natur hatte ihre Gaben insofern zu reichlich an ihm verschwendet, als sie ihn mit einem Paar viel zu großer Ohren ausgestattet hatte.

Diese Tatsache gab einem Herrn auf einer Gesellschaft Anlaß, spöttisch auszurufen:

„O, Herr Professor, Sie haben aber tatsächlich fürchtbar große Ohren!“

Weit entfernt davon, beleidigt zu sein, gab Vahlenberg unter dem heijälligen Geräusch aller Anwesenden die Antwort:

„Sie haben recht, mein Herr! Und nun sollen Sie sich vor: Meine Ohren und Ihre Gehirn — das gäbe ja einen Esel von ganz besonderer Verträglichkeit!“

Anselm Feuerbach lernte einmal einen jungen Maler kennen, der den Meister dringend und wiederholt bat, ihn doch einmal in seinem Atelier zu besuchen.

Endlich erfüllte Feuerbach den Wunsch des jungen Mannes, der seinen berühmten Gast hoch umherführte und ihm jedes einzelne Bild erläuterte.

Feuerbach war jedoch von dem, was er sah, gar nicht entzückt, da das Können seines Gesäbers noch sehr erhebliche Mängel aufwies.

Schließlich blieb der junge Mann vor einem Bild stehen, worin sich stolz in die Brust und sagte:

„Und dieses Bild hier ist von allen Bildern, die ich bisher geschaffen habe!“

Feuerbach entgegnete tröstend:

„Na, lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen, junger Freund. Das kann mit der Zeit noch alles werden!“

In einer Schlacht des Sezessionskrieges in Nordamerika hatte der General Howard das Pech, seinen rechten Arm zu verlieren. An seinem Krankenslager hand teilnahmewollend der General Kearney, der im mexikanischen Krieg den linken Arm eingebüßt hatte. „Wissen Sie was, General Howard, meine Kearney mit einem Versuch, zu lächeln, „ich mache Ihnen einen Vorschlag, den Sie aus ökonomischen Gründen hoffentlich nicht ablehnen werden: Lassen Sie uns künftig unsere Handschuhe zusammen einkaufen!“

Gestorben: Karoline Haig geb. Frey, 77 J., Altensteig.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Inhaber Karl Jaifer; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rösch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

Oberschule Nagold

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 28. März 1940, vorm. 8 Uhr. Nagold, 25. 3. 40. Nagel.

Gewerbliche und Kaufm. Berufsschule Nagold-Altensteig

Schüleraufnahme. Gewerbeschule Nagold am Montag, den 1. April, vormittags 8 Uhr. Gewerbeschule Altensteig, am Freitag, 29. März, vormittags 9 Uhr.

Schulpflichtig sind alle im ehemaligen Kreis Nagold (ausgenommen Ober- und Untertalheim) und in Mödingen, Unterjettingen, Nischthalben, Bergorte, Hornberg, Zwerenberg, Güttelfingen, Grömbach, Hochdorf und Wörnersberg beschäftigten männlichen und weiblichen Lehrlinge, Gehilfen und Jangarbeiter.

in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben unter 18 Jahren, ebenso alle aus den Volks- oder höheren Schulen entlassenen Schüler, die erst später eine Lehr- oder Arbeitsstelle antreten. Die Schulpflicht besteht auch während der Probezeit.

Der Besuch einer ländlichen Berufsschule wird auf die Gewerbeschulpflicht nicht angerechnet. Die Einweisung bestimmter Berufe an andere Berufsschulen (Calw, Freudenstadt usw.) erfolgt nach der Aufnahme von hier aus. Ein Bleistift und Geld sind mitzubringen.

Nagold, den 23. März 1940. Der Schulleiter.

Rattenbekämpfung

Auf die polizeil. Verordnung vom 27. v. Mts. über die Durchführung einer allgem. Rattenbekämpfung in der Zeit vom 27. März bis 6. April 1940 wird zur genauen Beachtung hingewiesen.

Horb, den 20. März 1940. Der Landrat: Eitel.

Musterungs-Aufruf

für Dienstpflichtige der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905 (auszugsweise).

A) Zur Musterung werden herangezogen:

Alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich auch diejenigen, die bereits schon früher gemustert wurden, ebenfalls zur Musterung zu stellen haben. Sie haben ihre Wehrpässe oder sonstige militärische Ausweise mitzubringen. Auch das Arbeitsbuch ist vorzulegen. Der Musterungspflichtige hat eine Sports- oder Badehose mitzubringen. Hingehend begründete Zurückstellungsanträge müssen mir sofort vorgelegt werden.

B) Die Musterung findet statt:

In Horb am Neckar — Neues Schulhaus — und zwar: am Montag, den 1. 4., vorm. 10 Uhr für die Gemeinden Gündrin- und Bollmaringen;

am Mittwoch, den 3. 4., vorm. 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Schietingen, Oberaltheim und Untertalheim. Horb am Neckar, den 21. März 1940.

Der Landrat: Eitel.

Musterung der Geburtsjahrgänge 1904/05 (auszugsweise)

im Musterungsbezirk Pfalzgrafenweiler:

1. Musterungsort: Pfalzgrafenweiler, Rathaus. 2. Die Musterung findet statt: am 16. 4. 1940 für beide Jahrgänge der Gemeinden Böttingen u. a. — Beginn: jeweils 8 Uhr. Freudenstadt, den 21. März 1940.

Der Landrat: Paufer W.B.

Todes-Anzeige

Oberjettingen, 25. März 1940

Unser lieber Vater

Jakob Baitinger

Oberstraßenwart i. R.

ist heute im Alter von 64 Jahren von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Baitinger geb. Killinger, Toni Mohn geb. Baitinger mit Gatten, Calw, Robert Baitinger mit Frau, Stuttgart, Rudolf Baitinger mit Frau, z. Zt. im Felde

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung

Salz, den 26. März 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Friedrich Wörner

erfahren durften, sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten fertigt rasch und billig Buchdruckerei Zaifer Nagold

Nagold, 26. März 1940



Danksagung

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Rosa Seeger

geb. Genth

danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trostlichen Worte des Herrn Dekan, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und der Schwester für ihre liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tonfilm-Theater Nagold

Nur noch heute Dienstag 20 Uhr

Johannisfeuer

Wochenschau und Beiprogramm: „Die Gauhauptstadt der Bayerischen Ostmark“

Ab Mittwoch neues Programm!

Alter mit Wiesenrain

an der Rohrdorfer Steige verpachtet

Bentler, Marktstr. 17

Spar- und Vorschußbank Hailerbach e. G. m. b. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 31. März 1940, nachmittags 14.30 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ hier statt, wozu die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1939. Vortage der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung. 2. Bericht der Kontrollkommission. 3. Bekanntgabe des Revisionsberichts. 4. Beschlußfassung über a) Genehmigung des Jahresabschlusses, b) Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats, c) Verteilung des Reingewinns. 5. Satzungsänderung § 1 (Firmen-Änderung). 6. Wahl von 2 Mitgliedern im Aufsichtsrat. 7. Wahl von 3 Genossen in den Einschätzungs-Ausschuß. Der Rechenschaftsbericht ist im Danklokal zur Einschätzung der Mitglieder aufgelegt.

Hailerbach, den 20. März 1940.

Der Aufsichtsrat der Spar- und Vorschußbank Hailerbach e. G. m. b. H.

G. Reiz, Vorsitzender.

TEUFEL logo. Flaschner Eisendreher zum sofortigen Eintritt gesucht. Maschinenfabrik TEUFEL Kommanditgesellschaft Nagold

Arbeiter

in den 50er Jahren

sucht Stelle

als Packer, Bürohilfer oder dergl.

Näheres durch den „Gesellschafter“.

Sofort oder später suchen 2 ältere Damen mit Enkelkinder

Einfamilienhaus oder 4 Zimmer-Wohnung

mit Garten auf dem Lande zu mieten. Bahnstation oder Omnibus-Verbindung Bedingung. Angebote unter B 445 an den „Gesellschafter“.

S. Seit... Der... autor... der W... mag... Welt... worle... vom K... Neutr... len p... hinter... kratte... haben... zu ent... ebenle... Freie... Sch... ten... militä... sgen... heit d... Ein... lauttö... Norm... berrid... Bitter... die an... Beginn... rene T... U-Hoc... lich d... Flugb... waren... den... ausge... Und n... tabin... gesch... Rod... los, ja... nie w... so fin... jehige... Abteb... kann... läßen... gefapf... Parla... gleich... Türen... Bildf... best... ter ih... ladere... Die D... Kriegs... rem H... ist th... erken... Banke... Dies... dets g... auf d... Hitler... Wähe“... Zusam... ganz... erwar... tieren... gung... in ihr... die or... zu ein... lamem... toren... Wäffter... Wäffler... De... gr... W... Renid... Sibess... Jigars... De... steuert... „Du... seiner... bei Re... Das... Eine... Sie em... Seif... Karne... komme... tehen... Das... Die... trat an... „W... Eine... Karne... Der... autrete... Der... groß... Seir... Dem... Ann... Männ... shouli... harken... Da... Sie... Da... über...

Der demokratische Schwindel

Der groteske Abstand der westlichen Demokratien von den autoritären Staaten Mitteleuropas ist durch die Ereignisse der Wochen vor Ostern noch einmal beleuchtet worden. Man mag anpacken, wo man will, überall klebt der Krieg der Westmächte von demokratischem Leim. Wie viel Schlagworte sind in den letzten Monaten schon beerdigt worden, vom Frieden und der Bündnistreue angefangen bis zur Neutralität und der Menschlichkeit. Wie viel politische Klagen produzierten sich in voller Leibesgröße. Was Texte hinter diesen kläglichen Figuren der internationalen demokratischen Bühne? Das blanke Nichts! Sechs Monate Krieg haben genügt, um diesen ganzen Schwindel als Schwindel zu entlarven. Der heilige Kreuzzug gegen Deutschland war ebenso ein Schwindel wie die früher so oft beteuerte innige Freundschaft Englands und Frankreichs zu Rußland. Ein Schwindel war das Garantiesystem für die kleineren Staaten. Ein Schwindel die Behauptung von der angeblichen militärischen Überlegenheit der Westmächte über den deutschen Riesen. Ein Schwindel die traditionelle Verbundenheit der Londoner und Pariser Schwerverdiener mit Polen. Ein Schwindel die Liebe zu Finnland. Ein Schwindel die lautstimmend versicherte Anerkennung der Rechte Schwedens, Norwegens und Dänemarks. Der gleiche Schwindel beherrschte die demokratische Seeleneigenschaft, die von einem Völkerrichtsbruch zum anderen drängte. Schwindel waren die angeblichen Siege der französischen Armeen bei Kriegsbeginn am Westwall. Ein Schwindel die hochheilig behauptete Torpedierung und Vernichtung der gesamten deutschen U-Boot-Flotte. Ein aufgelegter Schwindel waren schließlich die englisch-französischen Erfolge zur Luft. Selbst die Flugblätter, die dabei die Stelle der Bomben vertrat, waren bereits Schwindel, als sie in London gedruckt wurden. So sieht, grotesk und mit der einzig möglichen Schärfe ausgebildet, der demokratische Krieg in Wirklichkeit aus. Und nun hat sich sogar schon das erste französische Kriegskabinett des herzlich unbedeutenden Daladier davon geschwinkt...

Noch nie wurde ein Krieg zwischen Großmächten so sinnlos, so verbrecherisch leichtfertig vom Zaune gebrochen, noch nie wurden die Wirtschaft und die Kultur ganzer Erdteile so sinnlos in ihren Grundfesten erschüttert wie durch den jetzigen Zusammenstoß. Aber ist bereits eine durchgreifende Ablehr von diesem Wahnsinn zu verspüren? Die Antwort kann nur lauten: Nein! Die Völker murren, aber die englischen und französischen Kriegsheer haben in den abgejagten Geheimstimmungen ihrer so erlesenen demokratischen Parlamente immer noch Oberwasser. Es ist heute völlig gleichgültig, ob bei diesen Aussprüchen hinter verschlossenen Türen Männer wie Daladier oder Chamberlain von der Bildfläche verschwinden. Ihre Nachfolger sind um kein Haar besser. Sie bleiben immer die Marionettenfiguren der hinter ihnen stehenden Geldsakinteressen. Auch der Sturz Daladiers erfolgt nicht aus einer besseren Einsicht heraus. Die Demokraten wollen vielmehr auf Grund der bisherigen Kriegsverluste Figuren von härterer Prägung und schärferem Haß zur Verantwortlichkeit vorschieben. Das war und ist ihr einziger Beweggrund. Die Vernunft und Selbsterkenntnis haben sie längst in die unterirdischen Treiers der Banken von Paris und London eingesperrt.

Diesen Vorkriegsrauhbauten des demokratischen Schwindels gegenüber richtet sich der Wind der Welt noch einmal auf die Begegnung am Brenner und auf Männer wie Adolf Hitler und Mussolini. Viele drücken sich über diese Axtschneide. Aber was ist das politische Entscheidende an ihrer Zusammenarbeit? Von diesen beiden Persönlichkeiten ist ganz gewiß eine harte und unbedingte Entschlußkraft zu erwarten, aber kein demokratischer Schwindel. Sie repräsentieren keinen parlamentarischen Wirrwarr, wo die Kreuzung unmittelbar der Vergewaltigung folgt. Sie verkörpern in ihrer Person den Marschschritt großer Volksbewegungen, die organisch von unten nach oben gewachsen sind und nun zu einer europäischen Neuordnung ausbrechen, die nicht Parlamentsabstimmungen von Banddirektoren und Trübsdiktatoren kennt, sondern die in der göttlichsten Eigenart der Völker und in ihrem Anspruch auf eine politische und soziale Mission wurzelt. In London und Paris mag man Siege

lügen, wenn der kläglichen Fitegerangriffen die Bomben nicht auf deutsches, sondern auf neutrales Gebiet fallen. Man mag in verzweifelter Wut rufen, wenn alle Kriegs- ausweitungsspläne zusammenbrechen und die britische und französische Macht allein dem Schutzhild des Westwalls gegenübergestellt bleibt. In Deutschland und auch in Italien nimmt man derartige Herdenjagungen wildgewordener Gehirne nicht mehr ernst. Unsere Schläge gelten nicht nur Einzelpositionen. Sie richten sich gegen den Gesamtbereich der britischen und französischen Schwindelspekulanten. Denn nur ihre Erledigung schafft die freie Bahn für die Zukunft, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt heute nötig hat. Von solchen Gesichtspunkten her lassen uns Deutsche auch die parlamentarischen Zusammenbrüche des Westens kalt. Sie sind Bagatellen gegenüber dem Ernst der Wirklichkeit, die sich gewitterartig um die englische Vögelinjel zusammenballt.

Tagesberichte unbekannter Pflichterfüllung

Kleine Bilder vom Polizeidienst im Generalgouvernement

RSK. Das politische Geschehen lenkt die Blicke Deutschlands und der Welt zur westlichen Hälfte Europas, und fast vergißt man darüber die Männer der SS und Polizei im Generalgouvernement und ihren Einsatz für Sicherheit und Ordnung; denkt nicht mehr an den jähren, stillen Kampf gegen polnisches Verbrechergesindel und Juden, die mit allen Mitteln als erklärte Gegner jeder Ordnung jenes Aufbauprozesses hüten wollen. Aus fünf Tagesberichten eines Polizei-Bataillons seien deshalb einmal einige Vorkommnisse wahllos herausgegriffen, keine „Bomben“ oder „Glanzstücke“ (auch davon gibt's genügend), sondern Alltagsereignisse aus fünfmal 24 Stunden unermüdlichem Polizeidienst in Polen, beziehungsweise Bilder im erklärenden Rahmen:

Nordversuch um eine Wäscheleine

Immer wieder macht sich die jüdische Wut polnischer Unternehmenseinstellungen Luft, dem durch den steigenden Feldzug und nun durch Zugriff der deutschen Polizei endgültig die Volksdeutschen als heizbares Wild entzogen wurden. Eines Abends wird wieder eine deutsche Bezirksnische in Krakau alarmiert, an dem Tatort kann der Polizeiloberwachmeister einen Polen verhaften, der zwei volksdeutsche Frauen schwer mißhandelt hat. Und warum?

Auf dem Trockenboden des gemeinsamen Mietshauses hängt die Wäscheleine der beiden Frauen. An jenem Tage nun geht der Pole auf den Boden, um sich den Strick mit einer Schere abzuschneiden. Die beiden Frauen kommen hinzu und beschreiben auf ihr Eigentum. Da fällt der Pole in Wut. In wahrhaft tierischer Grausamkeit tritt er beiden Frauen vor den Unterleib und sticht dann rasend mit der Schere auf die eine Volksdeutsche ein. Mit vier tiefen Wunden an einer Körperseite bricht sie beinungslos zusammen. Der polnische Nordbube wird der Kriminalpolizei übergeben.

Kaffeefläche unter Steinkohlen

Die durch jüdische Händler herbeigebrachte Warenverknäpung verbunden mit den jeden öffentlichen Preiswucherer verbindenden Höchstpreisen, verleitet gewinnjüchtige Elemente immer wieder zum Schleichhandel. Ein SS-Kamerad erzählt irgendwo von solcher Sache und macht bei der Polizei Meldung. Zwei Wächter und ein Dolmetscher besuchen das besetzte Haus und finden in einem verborgenen Raum eine Lage von Schuhwaren und Bekleidungsstücken. Die Untersuchung geht jedoch weiter, und endlich kriecht man unter Kehlenshaufen einige Jentner Bohnenkaffee hervor, dann zwei Schinken, 15 Pfund Butter, Zucker und Reis in Säcken.

Der Verdacht des Schleichhandels ist gegeben, ebenfalls die Möglichkeit noch weiterer Lebensmittelliefer. So werden die Räume versegelt und die angetroffenen Personen als verdächtig zur Wäsche gebracht: drei Polen und der nie schlende Jude.

Jüdinnen wider Willen

Es ist schon nicht weit her mit dem stolzen Befolgen zum Judentum, auch im Generalgouvernement nicht. Daher wurde es bereits zur Durchführung hygienischer Maßnahmen notwendig, den Juden beiderlei Geschlechts ein äußerliches Kenn-

zeichen zu geben: Die weiße Armbinde mit dem blauen Streifen. Der Ghettojude als Verbreiter der Kleiderlaus — und jene wieder als Trägerin des Flecktyphus-Bazillus — muß von der übrigen Bevölkerung möglichst ferngehalten werden. Das ist wiederum dem Hebräer Ansoh genug, zur Erleichterung seiner — meist — Sammelreisen die unerwünschte Armbinde zu „vergessen“. Meistens scheitert dieses Unterfangen an den nicht zu übersehenden russischen Kennzeichen; das ist dann persöhnliches Pech dieser „Juden wider Willen“. So erzählt auch einer der Polizeiberichte von zwei reisefähigen jüdischen Mögdlein, Zette und Chana, deren ausgesprochen jüdisches Gesicht der Stein des Anstoßes war, über den zwei Polizeiwachmeister auf dem Krakauer Bahnhof neugierig halperten. Statt in die blaue Ferne, wanderte Zette und Chana zur Strafe für die „vergessenen“ Armbinden ins Rittchen, wo sie dann zum Schluß die polnische Polizei ihrer anahm.

Fünf unter Mordverdacht

Wie bei allen primitiven Völkern, so steht auch beim Polen das Menschenleben nicht besonders hoch im Rate. Dafür zeugt nicht nur der fürchterliche Blutlaß der ersten Kriegstage. So wurden allein in einem Jahr der Polenherzhaft 1440 polnische Verbrecher wegen Totschlugs verurteilt, eine Zahl, der nur 277 gleiche Delikte im doppelten so großen Deutschen Reich gegenüberstanden. Die Raubvergehen zeigten mit 1573 zu 540 Fällen den gleichen moralischen Tiefstand im Vergleich zu Deutschland. Entsprechend brutal enden auch die Auseinandersetzungen der Polen untereinander.

Ein Hüter der polnischen Gendarmen erreicht eine Kompanie des Bataillons. In irgendeiner Wohnung scheint der Teufel los zu sein, und die Polen fühlen sich nicht stark genug, dort einzugreifen. Eine Streife wird in Marsch gelegt, öffnet mit Gewalt die fragliche Wohnung und findet fünf Männer und eine Frau blutüberströmt auf. Nur die Frau lebt noch trotz ihrer schweren Verletzungen. In mühsamer Arbeit und systematischen Streifengängen können endlich fünf Personen als dringend verdächtig ermittelt und verhaftet werden. Auch die Beweisküde sind sichergestellt, und so wird die Angelegenheit an die Kriminalpolizei weitergeleitet.

Einige wenige Streifenlichter sind dies aus einer unendlichen Kette von Tagesereignissen, die immer wieder die Männer der Ordnungspolizei und der Polizeireserve vor neue Situationen stellen, vor Aufgaben, zu deren Lösung mehr als Paragraphenkenntnis gehört: der gesunde deutsche Menschenverstand. Da sind die vielen Fälle des Uebertretens der für den Wustentat auf den Straßen festgesetzten Polizeifunde. So mancher Vergeßliche büßt seine Unachtsamkeit für den zu Hause gelassenen Passierschein mit einigen Stunden Unterjuchungsstrafe; so mancher „schwere Junge“ aber geht dabei den Polizeistreifen ins Garn. Dann fordert die Staatspolizei wieder Hilfsträfte zu Durchsuchungen an. Diebes- und Schmugglergut muß sichergestellt werden, zuweilen wird es ohne den derzeitigen Befehl von einer Streife irgendwo im Ghetto hinter Bräudenfeilern oder im Hausator verstreut aufgefunden.

Kleine Ereignisse sind es am Rande des Zeitgeschehens, und dennoch erfordern sie den rüchigen, selbstlosen Einsatz Kameraden der Ordnungspolizei und der Polizeireserve aus allen Gauen Großdeutschlands stehen hier ebenfalls bereits seit Monaten fern ihrer Familie im unermüdlichen Wachdienst und in treuer Pflichterfüllung für die Sicherung der dem Reich durchgeführten großen Aufgaben. Undenkbar und selten genannt, was hiermit einmal nachgeholt sein soll.

Kriegserzeugungsblacht in Württemberg

Genügend Saatgut und Düngemittel

msg. „Das schwäbische Landvolk ist dem Aute zur Kriegserzeugungsblacht augenblicklich gefolgt und betennt sich restlos zu deren Notwendigkeiten. Es läßt sich heute schon sagen, daß Württembergs Bauern und Landwirte auch im Kriege voll und ganz ihren Mann stehen werden.“ Diesen Eindruck gemannen wir dieser Tage bei einer Unterredung mit dem Stabsleiter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Württemberg, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bergeder. Vielleicht das beste Beispiel dafür, wie gern unser Landvolk auf die Kriegserzeugungsblacht eingeht, ist der in diesem Jahre erstmals vorgezeichnete Gemein- schaftsanbau von Flachs. Diese Aktion darf schon jetzt als voll-

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN



JURHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (ISA)

(38. Fortsetzung.)

Welt und breit war, als die Uhr eben elf schlug, kein Mensch zu sehen. Wer sollte auch ausgerechnet in der Silvesternacht kommen? Behaglich schmauchte Seifert seine Zigarre.

Doch da sah er die Lichter eines Autos näherkommen. Es steuerte direkt auf das Verwaltungsgelände zu.

„Dunmerkelt!“ murmelte Seifert ärgerlich, weil er aus seiner Ruhe gestört werden sollte. „Wer kommt denn da noch bei Nacht und Nebel?“

Das Auto hielt.

Eine khlante Gestalt sprang heraus. Er erkannte, daß sie einen weißen Turban trug. Es war ein Ander.

Seifert fuhr zusammen. Er dachte daran, daß ihm Karner einmal gesagt hatte: „Es wird einst ein Mann kommen, der sich Karma nennt. Diesen Mann führen Sie stehenden Fußes zu mir.“

Das Wort ging ihm durch den Kopf.

Die Glocke ging. Er hatte seine Tappe rasch angezogen und trat aus dem Hause.

„Was gibt es?“ rief er in die Nacht.

Eine tiefe, dunkle Stimme antwortete ihm: „Ich bin Karma! Führen Sie mich zu Herrn Karner!“

Der Hausmeister erschrak und bat den Ander, näherzutreten.

Der Ander war bis auf den Turban, europäisch gekleidet, groß und fehnig, mit dunkelbraunem Antlitz.

Sein Blick war ein Befehl.

Demütig bat ihn der Hausmeister, ihm zu folgen.

Anne Balkhaus erzählte von ihrer Arbeit, und die drei Männer hörten ihr gern zu. Sie erzählte warm und anknuschend. Man spürte in jedem Wort den Schlag ihres starken, guten Herzens.

Da klopfte es an die Tür.

Sie schrak auf. Karner rief: „Herein!“

Da trat der Ander Karma ins Zimmer, kam zwei Schritte über und verbeugte sich grüßend.

Ueber Karners Antlitz flog ein Leuchten, als er ungestüm aufstand und zu dem Ander trat.

„Sei gegrüßt, Bruder Karma!“ sagte er herzlich.

„Sei gegrüßt, Bruder Karner!“ antwortete der Ander. Sein Antlitz blieb unbewegt, aber seine Worte klangen warm und weich, voll Liebe.

Ihre Hände lagen lange ineinander. Dann legte Karner den Arm um die Schulter des Anknuschlings und führte ihn zum Tisch. Die Drei waren aufgestanden.

„Ob meinen besten Mitarbeitern die Hand, Karma. Sie schaffen von früh bis spät, damit das große Werk gedeiht.“

Der Ander begrüßte die Anwesenden mit Handschlag. Als Annes ihmale Rechte in seiner braunen Hand lag, zitterte sie leicht.

Ihre Augen hingen an dem unbewegten Bronzegeßicht.

„Die Freunde meines Bruders Karner sind meine Freunde!“ sagte der Ander mit tiefer, wohlklingender Stimme. „Sie müssen mir vergeihen, daß ich Bruder Karner jetzt Ihrer Gesellschaft entziehe.“

Der Ander und Karner gingen aus dem Zimmer und ließen die Drei selbst bewegt zurück.

Karner sah in seinem Zimmer Bruder Karma gegenüber.

„Du hast mich erwartet, Bruder Karner?“ fragte der Ander.

„Ja, Bruder Karma! Nicht heute, aber in diesen Tagen.“

„Ich bringe dir Geld, Bruder Karner!“

„Ich bin noch nicht zu Ende. Noch sind dreißig Millionen in meinem Besitz.“

In des Anders Blick glomm Hochachtung auf.

„Dann hast du glänzend gearbeitet! Ich glaube dich mit deinen Mitteln zu Ende.“

„Nein! Die Einnahmen des Werkes sind so glänzend, daß es sich nicht nur trägt, sondern hohe Ueberflüsse abwirft.“

„Ich bringe dir weitere fünfzig Millionen in guten, soliden Papieren.“

Karner nickte gleichmütig. Die Summe schien ihn nicht in Staunen zu bringen.

„Unser Werk wird sie noch brauchen!“

„Ja, Bruder Karner! Dir stehen noch viele hundert Millionen zur Verfügung, denn wir wissen, daß du dem großen Werk nicht untreu wirst!“

„Ne, Bruder Karma!“ Wie ein Schwur hing das Wort.

„Es ist noch ein anderes, was mich zu dir führt. Du bist in Gefahr, Bruder!“

„Ja Gehalt? Sprich weiter, Bruder Karma! In Gefahr

bin ich immer. Wenn du aber davon sprichst, dann muß es eine besondere sein.“

Der Ander nickte.

„Ja! Sie ist nicht klein. Die englische Regierung hat... Razim Donell gewonnen. Er soll dir dein Geheimnis entreißen.“

Karner war überrascht. „Razim Donell?“

„Es gibt“, fuhr der Ander fort, „auf der Welt zwei Menschen, deren Fähigkeiten die der anderen weit überragen. Der eine bist du, Bruder Karner, der andere ist... Razim Donell. Du gibst deine Kraft dem größten Werk, und der andere setzt sie nur für sich ein. Du kennst Razim Donell?“

„Nur aus deinen Reden!“

„Wenn ich dir sage, daß Razim Donell bereits in deinen Werken... arbeitet, wirst du erschrecken.“

Aber Karners Erstaunen war nicht so überwältigend. Er nickte für sich hin, als wisse er Bescheid.

„In meinem Werk? Das ist wohl möglich! Woher weißt du es?“

„Ich habe durch meine Freunde gute Verbindungen mit der englischen Regierung. Rama Singh erfuh, daß Razim Donell einen neuen Auftrag der Regierung erhalten hatte. Karel und Sahitt, unsere Spürhunde, ließen ihn nicht aus den Augen. Sie verloren hier keine Spur, denn er war schlauer als sie. Aber ich taxiere sicher richtig, wenn ich annehme, er ist in deinem Werk.“

Karner nickte wieder und sprach dann ruhig: „Habe einen Augenblick Geduld, Bruder Karma! Ich will Hallenbach zu mir bitten.“

Hallenbach und Anne fuhrten zusammen, als das Telephon schrillte und Karner seinen Mitarbeiter sofort zu sich bat.

Hallenbach ahnte, daß ein besonderer Grund vorlag. Er fand Karner in der Gesellschaft des Aunders. Beide waren sehr ernst.

„Herr Hallenbach“, begann Karner, „Sie äußerten vorhin, daß Sie nach dem Wunsch gut schlafen würden. Sie müssen die Absicht aufgeben, denn ich brauche heute Nacht Ihre Kraft.“

„Verfügen Sie, Herr Karner!“ war die selbstverständliche Antwort.

„Hören Sie: Bruder Karma teilt mir soeben mit, daß die englische Regierung ihren tüchtigsten Mann, Razim Donell, gegen uns mobil gemacht hat. Das war mir neu! Die Spur dieses genialen Spions ist bis hierher verfolgt worden. Sagen Sie mir, wer in unserem Werk kann es sein?“

„Werkmeister Klingler!“ war die sichere Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

gelungen bezeichnet werden. In organisatorischer Hinsicht ist für die Kriegserzeugungslage auch in Württemberg alles an der besten geregelt.

Die Düngemittelzufuhren sind jetzt so groß, daß Handelsbörsen, vor allem Stickstoff und Kali, rechtzeitig in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen wird.

Die Milch- und Futtermittelproduktion soll bekanntlich noch wesentlich gesteigert werden. Notwendig ist hierzu einmal eine noch stärkere Pflege des Grünlandes und zum anderen eine Ausdehnung des Zwischenfruchtfruchtbaues.

Eine Razzia durch Haus und Schrank

Alle entbehrlichen Metallgegenstände für die Wehrkraft des Volkes

Komm, wir wollen eine Razzia durch Haus Keller und Boden machen und keinen Schrank dabei auslassen! Wie oft haben wir wohl schon unsere Bestände „durchgekämmt“, wenn neue Gegenstände ins Haus kamen und wir Platz für sie machen mußten.

Wir werden einmal sehen, ob wir nicht jetzt vieles davon doch noch verwenden können. Denn diesmal hat es einen guten Sinn: wir scheuten alles alte Metall dem Führer zum Geburtstag, er kann es gut für unsere Wehrkraft verwenden.

Dort steht der Schrank aus Großplättchen, den wir so lange nicht geöffnet haben. Sieh an, was quillt uns alles aus ihm entgegen! Zwei kupferne Leuchter, die einst als Nachttischlampen dienten. Schön sind sie nicht mehr — aber Metall sind sie!

So, dies alles tun wir zunächst einmal in den kleinen Wäschekorb, ehe wir zum alten Kästchen weiterziehen!

Dort oben, im obersten Fach, steht das Jugendstil-Innen-Kaffeefervice aus Mutter's Jugendzeit. Seit fünfzehn Jahren wird es nicht mehr benutzt. Denn damals blieb die leere Kanne verkehrt auf der heißen Herdplatte stehen und schmolz unten weg.

Hier ist ein schwerer Kasten. Was liegt in ihm? Meine Güte, alle die unkenntlichen Ergebnisse des Glasverbleibens seit 1912! Kein Mensch weiß mehr, was das mal bedeutet hat.

Richtig, dabei fällt mir ein, daß im Keller noch meterweise die alten Gardinensaugen aus Messing liegen, die wir 1934 durch die schönen naturfarbenen Holzverschaltungen ersetzt haben.

Nichtig, dabei fällt mir ein, daß im Keller noch meterweise die alten Gardinensaugen aus Messing liegen, die wir 1934 durch die schönen naturfarbenen Holzverschaltungen ersetzt haben.

Das war ein guter Gedanke, diese Truhe zu öffnen. Denn weshalb liegen hier eigentlich vier alte Messingplatten, und welche Türen schlößen sie ein? Das weiß keine Menschenmehr.

So, dieses war die erste Razzia vom Keller bis zum Boden. Nun gehen wir alles noch einmal sorgfältig durch, denn wir finden immer wieder etwas. Ah, endlich hat man wieder einmal etwas Platz in seinen eigenen vier Wänden und in den Regalen, um andere Dinge einzuordnen.

Seber an seinem Platz

Ein Beispiel für viele

NSK. Eines Morgens hielt auch Alfred Gehrtle die lateinische Mitteilung in der Hand: „Sie haben sich dann und da zu stellen.“

„Nah man, Rutter“, sagte Alfred und klopfte seiner Frau auf die Schulter, die anderen sind ja schon länger dabei als ich, also kein Grund zur Aufregung!

„Glaube ich ja“, höhnte Frau Gehrtle, „glaube ich ja alles, aber ich will doch gleich mal zu Mahltes nebenan, ob der Wilhelm vielleicht auch so einen Brief.“

Kein, der Wilhelm hatte keinen solchen Brief erhalten. „Verteile ich nicht“, meinte Frau Mahltes und ihre Augen blickten leicht neidischen Glanz.

Drei Tage später war Alfred Gehrtle unterwegs und sieben Tage später hatte er den ersten Brief geschrieben. Den ersten Feldpostbrief.

„Gehrt mir hier gut“, schrieb er, „wir haben prima Essen und Trinken und die Kameradschaft ist sogar extraprima. Grüße die anderen. Ist denn der Wilhelm noch da?“

Frau Gehrtle grüßte die anderen. „Ging auch zu Mahltes hinüber, „Tja“, sagte Frau Mahltes, „der Wilhelm ist immer noch hier und er hat noch gar keine Mitteilung, ob er weg muß.“

„Mein Mann“, sagte Frau Mahltes, „er wird wieder schön abgeplant sein, denn der Betrieb arbeitet Tag und Nacht für die Soldaten.“

„Als die Tür aufging, betrat ein Herr das gemütlische Zimmer. „Ein Herr aus Wilhelm's Betrieb“, stellte Frau Mahltes vor, „er will auf Wilhelm warten.“

„Ja“, sagte der andere, „Ihr Mann ist von der Fabrik hierher unterwegs, es hilft aber nichts, er muß sofort wieder zurück, er wird bei einer wichtigen Konstruktionsprüfung gebraucht.“

„Ah“, erwiderte Frau Gehrtle erstaunt, „hat er denn einen so wichtigen Posten? Ich denke, er ist Dreher?“

„Gewiß“, lächelte der Fremde, „er ist Dreher, aber in seiner Arbeit ist er unerschlich. Wir danken Gott, daß wir ihn haben.“

Dann ging Frau Gehrtle. Aber sie setzte sich sogleich an den Schreibtisch und schrieb in ihrem Feldpostbrief diese Sätze:

„Denke Dir nur, heute war sogar einer da, der den Wilhelm wieder abholte, obwohl der noch gar nicht zu Hause war. So unerschlich ist er in seinem Betrieb. Sie arbeiten Tag und Nacht mit allen Kräften für die Soldaten. Und deshalb hast Du ja auch den Kugeln davon.“

— Verlängerung der Gaststättenlaubisssperre. Die Geltungsdauer der württ. Gaststättenlaubisssperre läuft am 31. März 1940 ab. Da die Gründe, die für die bisherige Sperranordnung bestimmend waren, nicht nur nach wie vor zutreffen, sondern infolge des Kriegsausbruches noch an Bedeutung gewonnen haben, hat der württ. Wirtschaftsminister die Geltungsdauer der Sperre durch eine Verordnung erneut um zwei Jahre, also bis 31. März 1942, verlängert.

Der Sport an Ostern

Fußball-Ergebnisse

Endrunde um die Reichsmeisterschaft Stuttgart SC. — Sportfreunde Stuttgart 2:3 (0:2) Bezirksklasse

- Gilder: TSG Gaisburg — TB Feuerbach 7:1. Redar: TSG Heidesingen — SpBgg. Untertürkheim 4:2; FC. Urbad — VfL Schornbohr 3:0. Ehlingen: FB. Metzingen — Sportfreunde Ehlingen 2:2. Nöhlen: SpBgg. Tübingen — Sportfr. Tübingen 3:0; TSG. Eningen — SSG Neutlingen 5:3. Schwarzwalde: BK Schwennigen — Schramberg 7:1; SG. Schwennigen — SG. Spalchingen 7:1; FB. Rottweil — TSG. Albstadt 2:1.

Freundschaftsspiele

- SV. Feuerbach — SpBgg. Bad Cannstatt 2:1; FB. Juffenhäulen — Salamander Kornweheim 5:2; Olympia Raupheim gegen TSG. 46 Ulm 2:2; VfL Günzburg — Eintracht Neu-Ulm 1:4; Reichsbahn Heilbronn — Union Bödingen 4:8; FB. Redargartach — TG. Nordheim 2:1.

Handball

TSG. Sößen — Stadteiff Ulm 11:5 (5:3)*

Schwäbische Ski-Meisterschaft

Der zweite und Schlußtag der schwäbischen Stimeisterschaft in der alpinen Kombination im Kleinen Walsertal bei Riezern brachte im Torlauf eine große Ueberraschung. Auf dem Steilhang unterhalb der Gebirgsstraße, auf dem der Münchener Mäurer über 500 Meter bei 150 Meter Gefälle 32 Tore abgesteckt hatte, trauten sich die Favoriten Albert Weisser und Joseph Gabl zu viel zu und stürzten, so daß sie wertvolle Zeit verloren.

Einen Stuttgarter Sieg gab es in dem für den Abfahrtslauf vorgesehenen Städtelkampft Stuttgart, München, Freiburg, bei dem die Stuttgarter etwas Zeitvorteile erhalten hatten. Die Mannschaft GSt. Graf von Bullion, Hugo Steim, St. Gerhard Mayer, Hermann Braun und Erwin Eglsiegte in 24:14,4 Minuten vor München mit Böhrer, Reif, Emmer, Hanno von Kemnitz und Koch (27:58,6) und Freiburg (34:27,2). In der Vereinswertung wurde beim Abfahrtslauf die Ordensburg Sonthofen mit

Buntes Allerlei

Zwei Gemeinden heiraten

In der Nähe von Ulm waren zwei kleinere Gemeinden, Horfa und Sedlitz, schon seit längerer Zeit zu der Erkenntnis gekommen, daß ihnen beiden ein gemeinschaftlicher Haushalt wesentliche Vorteile bringen würde, zumal beide Ortshäfen unmittelbar zusammenliegen und ineinander übergehen. Die Vereinigung wurde nun, was gewiß nicht allfänglich ist, mit einer regelrechten Hochzeitsfeierlichkeit begangen.

Benedig kurbelt die Kanäle

In Benedig, der alten Dogenstadt an der Adria, werden seit mehreren Monaten umfassende Kanalarbeiten durchgeführt. In den ungezählten engen, stillen Wassertrögen der Lagoonstadt ist das Wasser größtenteils feinerlei Bewegung ausgeföhrt, die engen Kanäle sind zum Teil verstopft, und gerade in den Sommermonaten verursacht dieses stehende Wasser oft eine betrüblliche Verschlechterung der Luft und bringt auch gewisse gesundheitliche Gefahren mit sich.

Der Wind mit dem Spazierstock

In Südspanien hat man eine nicht mißzuverehende Art, lästige Freier abzuwinden. Ein Jüngling, der dort auf die Brautleute geht, pflegt nach Landesfötte an drei aufeinanderfolgenden Tagen zur selben Stunde den Eltern seiner Erwählten einen Besuch abzustatten. Beim dritten Male läßt er „aus Versehen“ seinen Spazierstock im Hange des Mädchens stehen. Wird er, wenn er am nächsten Tage zur nächsten Zeit wieder kommt, ins Haus eingelassen und erhält er auf seine heuchlerische Erkundigung mit einer wildlichen Phrase seinen Spazierstock zurück?

16:12,8 Minuten vor dem SW. Stuttgart (18:02), dem SG. Kleines Walsertal (18:08,2), dem TSG. 1860 München und dem TSG. Stuttgart

Württembergische Mannschaft für die Deutschen Bogmeisterschaften

Der Sportbereich 15 wird bei den Deutschen Bogmeisterschaften 1940 in Stettin und Königsberg mit einer kompletten Mannschaft vom Fliegen- bis Schwerkriegewicht vertreten sein. Durch das Reichsjagdamt Bozen sind folgende Kämpfer zugelassen bezw. eingeladen worden (som Fliegengewicht auswärts): Haumbüsch-RTSG, Weideler-RTSG, Krodenerberger-Union Bödingen, Reiser-SSB. Ulm, Ranz-RTSG, Hell-RTSG, Haug-SpBgg. Prag, Sudel-RTSG. Stuttgart. Die württembergische Mannschaft wird am 31. März die Reise nach Stettin antreten, wo am 2. April die Vorrunde der Deutschen Meisterschaften beginnt.

Kleines Sportallerlei

Der Fußball-Länderskampf Deutschland — Slowakei wird nunmehr am 8. Mai in der slowakischen Hauptstadt Preßburg zum Austrag kommen. Es ist dies die dritte Begegnung.

In Stuttgart findet der Rugby-Länderskampf Deutschland gegen Italien statt. Für das am 6. Mai stattfindende Ländertreffen ist der Rumäne Herd als Schiedsrichter bestellt worden.

Scherzle siegte in Vornheim. Bei den Oster-Rennen in Vornheim gab es einige schöne Stuttgarter Erfolge. Im Fliegenrennen, dem Großen Osterpreis, kam der Stuttgarter Scherzle zu einem schönen Sieg vor Krimme-Ludwigshafen, Hörmann-München und Wendle-Karlsruhe. Das 30-Runden-Punktfahren sah den Stuttgarter Wolf Kurz als Sieger vor Ulrich-Mannheim und Weiß-Mannheim. Der Cannstatter Rittmann belegte hier den fünften Platz. Das 120-Runden-Mannschaftsfahren sah das Paar Hörmann-Ulrich (München-Mannheim) mit zwei Runden Vorsprung und 15 Punkten vor Scherzle-Flegler (Stuttgart-Mannheim) 19 Punkten und Wendle-Fähler (Karlsruhe-Mannheim). Stgh-Rittmann (Bad Cannstatt) kamen in diesem Wettbewerb auf den sechsten Platz.

Scherzle siegte auch in Mannheim. Die Mannheimer Eröffnungsrennen auf der Pödnitz-Bahn wiesen am Ostermontag einen guten Besuch auf. Der Stuttgarter Scherzle wiederholte im Fliegenfahren seinen Sieg vor Vornheim. Das 150-Runden-Mannschaftsfahren sah abermals das Paar Hörmann-Ulrich in Front. Mit Rundenvorsprung siegte es vor Balthar-Flegler, während Scherzle zusammen mit dem Mannheimer Weiß den vierten Platz belegte.

Die Fernfahrt Berlin—Leipzig (145 Kilometer) wurde von 200 Fahrern am Osterjonnag bestritten. Saager-Berlin führte, fand aber wieder Anschluss und siegte in 4:01,05,3 Stunden vor Richter-Chemnitz und Kropp-Nachen.

Schöns Turner blieben in einem weiteren Gruppenspiel der Reichsmannschaften in Hannover mit 889,4 Punkten vor der Nordmark (840,4), Niederachsen (816,8) und Pommern (681,2) überlegen Regrelig.

Ferber-Walter gewannen den Großen Preis der Reichshauptstadt abermals vor den Wiener Geschwistern Kaufin und Koch-Road (Berlin). Das Stuttgarter Ehepaar Trauth belegte den siebenten Platz.

Slowakische Meister in den Alpenen Disziplin wurde Weltmeister Joseph Jennewein. Nach seinem Sieg im Abfahrtslauf erzielte er im Torlauf mit 58,2 die beste Zeit des Tages.

